

VITA ♦ DEUTSCHES
VERLAGSHAUSHardenberg-
strasse 14 :: Berlin-Ch.

Zum Streitfall Passarge - Frobenius

(Auszug aus der letzten Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung“)

Die drei großen westafrikanischen Reisen von Leo Frobenius (1904 bis 1906, 1907 bis 1909, 1910 bis 1912) sind entweder ganz oder zum größten Teil auf Kosten ethnographischer Museen durchgeführt worden. Die erste hat das Hamburger Museum allein getragen; zur zweiten haben Leipzig und Hamburg sehr erhebliche Summen beigesteuert; an der dritten hat sich neben jenen Museen auch das Königliche Museum für Völkerkunde zu Berlin beteiligt. Im ersten Teile seiner Kritik findet Herr Professor Passarge diese Beteiligung vollauf verständlich, in einem der Schlusssätze hingegen fragt er öffentlich an, ob Frobenius' Sammlungen nicht einen nur sehr beschränkten wissenschaftlichen Wert besitzen.

Da die ihrem Werte nach angezweifelte Sammlungen sich in den Museen zu Hamburg, Leipzig und Berlin befinden, sind die Leiter dieser Institute der Lage der Dinge nach die berufensten Richter. Wie Hamburg und Leipzig über Frobenius denken, kommt am treffendsten in der Tatsache zum Ausdruck, daß beide Städte nach der Beendigung der einen Expedition keinen Augenblick gezögert haben, sich stets auch an der nächstfolgenden zu beteiligen. So findet auch das dicht vor der Ausreise stehende vierte große Unternehmen Hamburg und Leipzig von neuem an der Seite des bewährten Forschers.

In den Augen Passarges ist Frobenius nun bei seinen bisherigen Veröffentlichungen, gelinde gesagt,

zu „großzügig“ vorgegangen. Daran ist unstreitig etwas Wahres. Frobenius ist ein Stürmer, dem es nicht gegeben ist, sich in dem vorsichtigen Schrittmaß der zünftigen Völkerkunde fortzubewegen. Aber erinnern wir uns an dieser Stelle an die Situation in der zweiten Hälfte der 1890er Jahre. Frobenius warf damals — in nicht viel anderer Weise als neuerdings seine Atlantis und die Lehre von den übrigen Beeinflussungen — das Schlagwort vom westafrikanischen Kulturkreis in die völkerkundliche Arena. Verblüffung hier, Entrüstung dort war die Wirkung von allen Seiten. Heute ist dieser Kulturkreis längst gesichertes und allseitig anerkanntes Gemeingut der vergleichenden Völkerkunde, die von demselben Sinder inaugurierte Methode aber ist seither von vielen Völkerkundlern angenommen worden und rühmt sich sogar, auf dem weiten Arbeitsfelde der Ethnologie die fortschrittlichste zu sein.

Auch Passarge hat den westafrikanischen Kulturkreis übernommen, sogar in der vorliegenden Besprechung operiert er mit ihm. Mildernd steht ihm dabei der Umstand zur Seite, daß Frobenius den Begriff geschaffen hat, bevor er den heißen, für ihn angeblich so gefährlichen Boden Afrikas betrat. Aber sollte dieser Boden die wissenschaftlichen Qualitäten des angefeindeten Ethnologen wirklich so sehr verschlechtert haben, daß seither kein gutes Haar mehr an ihm ist?

Berlin, 7. Oktober 1913

Prof. Dr. S. Thilenius,

Direktor des Hamburgischen Museums für Völkerkunde

Prof. Dr. K. Weule,

Direktor des Museums für Völkerkunde zu Leipzig

Prof. Dr. S. Anfermann,

Rufos am Museum für Völkerkunde zu Berlin, mit der Leitung der Afrikanischen Abteilung beauftragt

Dieses Urteil maßgebender Persönlichkeiten — noch dazu in amtlicher und verantwortlicher Stellung — beseitigt alle etwa entstandenen Zweifel. Sein neuestes Werk

„Unter den unsträflichen Aethiopen“

wird dadurch um so mehr Beachtung finden.